

# Aktion **Klima**zeitung

Nr. 2: Nachhaltigkeit leben in Schule, Ferien, Politik und Konsum

# Mit zwei Grad die Welt retten

Mit der Abschlusserklärung auf der Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember 2009 haben sich viele Staaten der Erde zum Zwei-Grad-Ziel bekannt. Auch Verbände, Nichtregierungsorganisationen und viele Unternehmen unterstützen es. Doch was verbirgt sich dahinter?

Gemeint ist, den Ausstoß von Treibhausgasen wie CO<sub>2</sub>, die maßgeblich für die Erderwärmung verantwortlich sind, so weit zu reduzieren, dass die globale Erwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts auf höchstens zwei Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzt wird. Nur so können nach heutigem Stand der Forschung die gefährlichsten Folgen des Klimawandels abgewendet werden. Seit Beginn der Industrialisierung 1850 ist die Durchschnittstemperatur bereits um knapp ein Grad gestiegen. Wenn nichts getan wird, kann es bis 2100 um bis zu 6,4 Grad wärmer auf der Erde werden<sup>1</sup>. Wird die Zwei-Grad-Schwelle überschritten, ist es wahrscheinlich, dass die Tipping Points im Klimasystem irreversible Klimawandelprozesse auslösen.

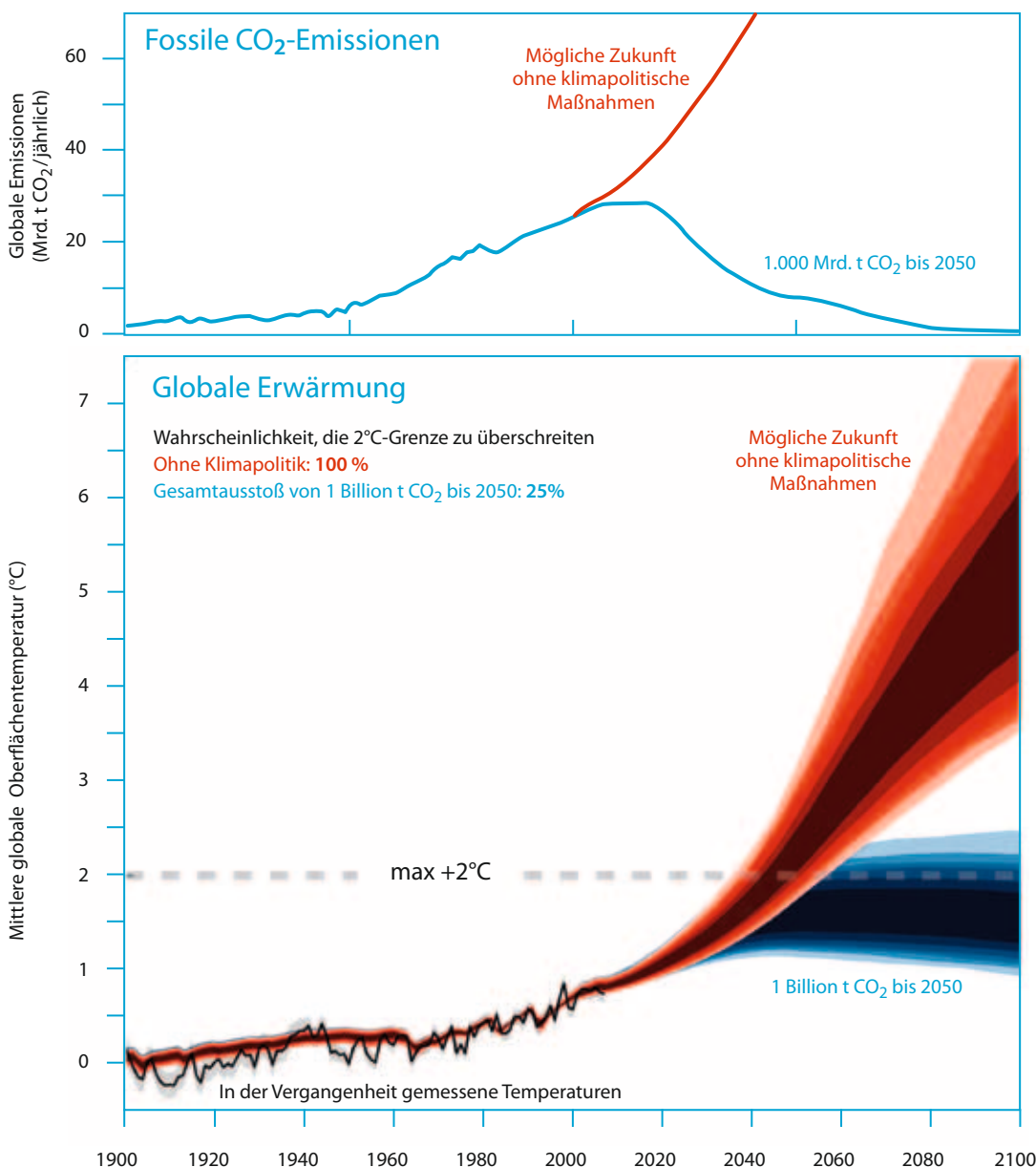
Um das Zwei-Grad-Ziel überhaupt noch erreichen zu können, ist schnelles Handeln erforderlich. Die Treibhausgasemissionen müssen bis 2050 im Vergleich zu 1990 weltweit um mehr als 50 Prozent gesenkt werden. Für die Industrieländer heißt das, dass die Pro-Kopf-Emissionen um 80 bis 95 Prozent gegenüber der Menge von 1990 reduziert werden müssen.

Klimasimulationen zeigen, dass die Konzentration aller Treibhausgase langfristig 450 ppm Kohlenstoffdioxid nicht überschreiten darf, um das Zwei-Grad-Ziel überhaupt noch erreichen zu können.

Klimaforscherinnen und -forscher weltweit warnen eindringlich davor, die Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase auf die lange Bank zu schieben. Um die globale Erwärmung auf zwei Grad Celsius zu beschränken, müssen die Emissionen zwischen 2015 und 2020<sup>2</sup> ihren Höhepunkt erreicht haben und gegen Ende des Jahrhunderts auf fast null fallen. Deshalb ist eine schnelle, ambitionierte und wirksame Klimaschutzpolitik unbedingt notwendig.

1 Quelle: IPCC AR4, 2007

2 Quelle: The Copenhagen Diagnosis



Die Grafiken zeigen mögliche Zukunftsperspektiven mit und ohne klimapolitische Maßnahmen:

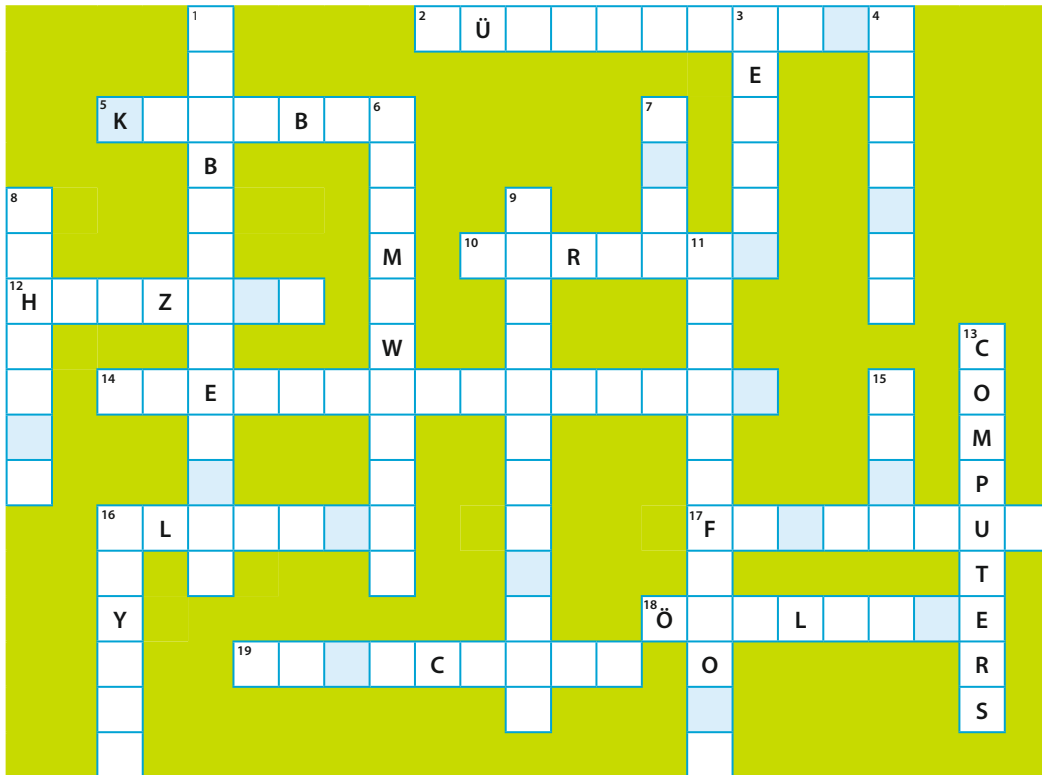
Die roten Linien zeigen die Veränderung der globalen Emissionen von CO<sub>2</sub> (obere Grafik) und der globalen Erwärmung nach einem Szenario ohne klimapolitische Maßnahmen. Blau bezieht sich auf ein Szenario mit ambitionierten Vermeidungsmaßnahmen, die den energiebedingten anthropogenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf eine Billion Tonnen CO<sub>2</sub> in der ersten Hälfte des Jahrhunderts und anschließend auf fast null begrenzen.

Der Ausstoß von Treibhausgasen im Jahr 2050 liegt nach diesem Vermeidungsszenario rund 70 Prozent unter dem Stand von 1990. Ohne klimapolitische Maßnahmen wird die globale Erwärmung in der Mitte des Jahrhunderts die Zwei-Grad-Schwelle überschreiten.

Vermeidungsmaßnahmen könnten dieses Risiko auf 25 Prozent begrenzen.

M. Meinshausen et al., Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, 2009; IPCC, Assessment Report 4, 2007; The Copenhagen Diagnosis

# KlimaQuiz



## Waagrecht

2. In welchem Gerät tauen Lebensmittel besonders energie-sparend auf?
5. Weit entferntes Reiseziel
10. Beliebtes Urlaubsziel in Norddeutschland
12. Welches Gerät hat den höchsten Anteil am gesamten Energieverbrauch eines Durchschnittshaushaltes?
14. Zu viel CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre ist verantwortlich für den ...
16. Ein Teil der Herstellung von Recyclingpapier
17. Welches Verkehrsmittel verursacht einen extrem hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß?
18. Eine der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit
19. Wiederverwertung von Rohstoffen

## Senkrecht

1. Das erste und bekannteste Umweltzeichen der Welt
3. Nachname einer der Parlamentarischen Staatssekretärinnen im BMU
4. Treibstoff von Flugzeugen
6. Welche Konsequenzen hat der Anstieg der Durchschnitts-temperatur der erdnahen Atmosphäre?
7. Was ist ein nachwachsender Rohstoff?
8. Ein gesundes und umweltfreundliches Transportmittel
9. Wofür steht die Abkürzung CO<sub>2</sub>?
11. Was ist eine Alternative zu Plastiktüten?
13. 60g CO<sub>2</sub> entstehen nach einer Stunde Laufzeit des ...
15. Woraus besteht Frischfaserpapier zum großen Teil?
16. Beliebtes Urlaubsziel in Süddeutschland

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Die Lösung kann im Internet auf der Seite <http://klima.bildungscnt.de/klimazeitung.html> eingetragen werden. Der Einsendeschluss ist der 29.08.2010. Verlost werden 30 attraktive Sets mit nachhaltig produzierten Schulartikeln von Herlitz.

Die Verlosung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## Impressum

Herausgeber und Gesamterstellung: BildungCent e.V., Berlin, 2010,  
 Am Borsigturm 100, 13507 Berlin  
 Fotos: siehe Bildbeschriftungen  
 Druck: Köllen Druck, Berlin | gedruckt auf Recycling-Papier  
 Auflage: 5.200  
 Gestaltung: Christiane John  
[www.bildungscnt.de](http://www.bildungscnt.de) <http://klima.bildungscnt.de>

*Aktion Klima!* ist Teil des Aktionsprogramms Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen im Rahmen der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung und wird gefördert durch das Bundesumweltministerium.

Gefördert durch:



BildungCent e.V.



Das Team des BildungsCent e.V. (von links): Silke Ramelow, Christin Träger, Sara Goldenberg, Christian Schröder, Ulrike Osang, Johanna Refardt, Merle Strigl, Isabel Mayer, Sara Lühmann und Jan Gerken. © Friederike Tietz

*Aktion Klima!* mit der KlimaKiste ist den KlimaSchulen ein Begriff. Doch welche Personen und Strukturen stecken hinter dem Förderprogramm? *Aktion Klima!* ist ein Angebot des BildungsCent e.V. mit Sitz in Berlin, der mit seinen fünf Programmen hier vorgestellt wird.

## Der Verein

Der BildungsCent e.V. wurde 2003 auf Initiative der Herlitz PBS AG gegründet. Zweck des gemeinnützigen Vereins ist die Förderung der Lehr- und Lernkultur in Deutschland. Ziel ist es, notwendige Veränderungsprozesse im Bildungssystem voranzutreiben. Der BildungsCent bemüht sich, wichtige gesellschaftliche Themen im Schulalltag zu verankern. Derzeit geschieht dies im Rahmen der Programme *Aktion Klima!*, *Mitwirkung in Sicht*, *Partners in Leadership*, *Schule in Bewegung* und *Learning by Viewing*. Der BildungsCent entwickelte das erfolgreiche SchulCoach-Konzept. SchulCoaches sind qualifizierte Fachkräfte, die die Schulen für einen begrenzten Zeitraum begleiten, beraten und als Impulsgeber unterstützen. Gemeinsam mit den Schulen initiieren und realisieren sie qualitätsverbessernde Vorhaben und Projekte. Die Arbeit der SchulCoaches ist schulindividuell und auf die Erfahrungen, Möglichkeiten und Anforderungen der teilnehmenden Schulen ausgerichtet. Sie findet in enger Abstimmung mit Schulleitung, Kollegium und Schülerschaft statt. Es wurden bundesweit bereits mehr als 300 SchulCoach-Projekte umgesetzt.

## *Aktion Klima!* – Das Schulen-Klimaschutzförderprogramm

Laut Berechnungen der Deutschen Energie-Agentur (dena) verbrauchen Schulen im Durchschnitt bis zu 70 Prozent mehr Energie als andere kommunale Gebäude. Das Bundesumweltministerium hat deshalb speziell Schulen und Bildungseinrichtungen in die nationale Klimaschutzinitiative aufgenommen. *Aktion Klima!* startete der BildungsCent im Dezember 2008. Das Programm hat das Ziel, durch Veränderungen im Alltagsverhalten die von Schulen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern. Bundesweit haben Schulen und Bildungseinrichtungen für solche Aktionen 500 Euro Unterstützung und/oder eine KlimaKiste mit Geräten und Unterrichtsmaterial zur Messung ihres Energieverbrauchs und Bestimmung der von ihnen verursachten CO<sub>2</sub>-Belastung der Atmosphäre erhalten. 600 SchulgartenKisten mit Bäumen, Sträuchern und Stauden sollen außerdem das Verständnis für die heimische Flora unterstützen. Zehn ausgewählte Aktionen werden im KlimaBuch präsentiert.

*Aktion Klima!* ist Teil des Aktionsprogramms „Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen“ im Rahmen der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung und wird gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Mehr Informationen dazu unter [www.klimaschutzschule.de](http://www.klimaschutzschule.de).

## *Mitwirkung in Sicht* – Zukunftsfähige Schulen brauchen die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler

Das Programm *Mitwirkung in Sicht* unterstützt Schulen darin, das Potential von Beteiligungsprozessen zu nutzen, um die Partizipationskultur in Schulen voranzubringen. Für diese Aufgabe haben sich der BildungsCent und die international arbeitende Kinderrechtsorganisation Save the Children e.V. zusammengeschlossen. Save the Children ist ein erfahrener Partner, der sich weltweit dafür einsetzt, Kinderrechte zu stärken, Kinder zu schützen und sie dabei zu unterstützen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Wie werden Entscheidungen in der Klasse getroffen, wie werden Konflikte gelöst, wie viel Verantwortung wird durch die Kinder übernommen? Was können sie selbst bestimmen? Wo können sie mitgestalten? Täglich erleben Kinder, ob sie und ihre Meinung ernst genommen werden, und sie müssen lernen, respektvoll miteinander umzugehen. Sie erfahren, ob und in welcher Form sie bei den Entscheidungen im Schulalltag mitwirken dürfen. Diese Erlebnisse prägen die Kinder und beeinflussen die Entwicklung der Beteiligungskultur sowie die Bereitschaft, sich zu engagieren und Andere bei Entscheidungen zu berücksichtigen. All diese Faktoren sind Voraussetzung für nachhaltiges Handeln. Schulen müssen den Schülerinnen und Schülern Zeit und Raum lassen, um die nötigen Kompetenzen für Verantwortungsübernahme und Gestaltungskraft zu entwickeln. Es obliegt den Lehrerinnen und Lehrern, in der Schule einen Lebensraum zu schaffen, der Partizipation fördert, und in dem die Schülerinnen und Schüler erleben, dass es auf ihre Mitwirkung ankommt. Nicht nur in der Schule.

Unterstützung bekommen die Schulen für diese Aufgabe durch externe SchulCoaches, die Grundschulen über einen Zeitraum von einigen Monaten begleiten. Orientiert am Bedarf der jeweiligen Schule werden Wege und Formen gesucht, wie gute Beteiligungsformen für Kinder im Schulleben verankert werden können. Vorbehaltlich der Finanzierung wird *Mitwirkung in Sicht* auch im nächsten Schuljahr an Grundschulen aktiv sein. Weitere Informationen zur Bewerbung gibt es auf unserer Internetseite.

## Partners in Leadership – Managementkompetenzen im Schulleitungs- handeln

Die erfolgreiche Entwicklung einer Organisation hängt wesentlich von der Führung ab. Dies gilt längst nicht mehr nur für Unternehmen; auch in Schulen und Bildungseinrichtungen setzt sich diese Erkenntnis mehr und mehr durch.

Zum Gelingen guter Leitungstätigkeit gehören für Schulleitungen viele Themen, die sich fernab von pädagogischen Fragestellungen bewegen: Wie baue ich eine effiziente Organisationsstruktur auf? Wie fördere ich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Wie gehe ich mit meiner Rolle als Führungskraft um? Wie verwalten wir als Organisation unsere Zeit und unsere Ressourcen? Wie überprüfen wir unsere Arbeit? Wie bauen wir Kontakte zu Partnern auf und wie können wir sie halten? Wie schaffen wir ein gutes Bild von uns in der Umgebung? Dies sind Fragen, mit denen sich Schulleitungen und Führungskräfte aus Unternehmen im Rahmen des Programms *Partners in Leadership* beschäftigen. Partnerschaftlich und auf Augenhöhe gehen sie Themen an, für die im Schulleitungsalltag häufig weder Raum noch Zeit zur Verfügung stehen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms *Partners in Leadership* heben insbesondere die große Bedeutung der Möglichkeit zum intensiven Gespräch und der gemeinsamen Reflexion über das Leitungshandeln hervor.

Beide Seiten lernen dabei von den Methoden, Problemen und Arbeitsabläufen des jeweils anderen. Im regelmäßigen Dialog der Schulleitungen mit Partnern aus dem Management von Unternehmen können die Stärken und Erfahrungen aus den eigenen Erfahrungen eingebracht werden.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsprüfungsunternehmen KPMG, der Deutschen Bank, Herlitz PBS AG, Berlin Chemie und weiteren Partnern aus der Wirtschaft setzt der BildungsCent das Programm seit 2005 in Berlin und Brandenburg und seit 2010 auch in Baden-Württemberg um.

## Schule in Bewegung – SchulCoaches unterstützen die gesunde Schule

Mit dem Programm Schule in Bewegung setzt sich der BildungsCent zusammen mit seinen Partnern für die Verbesserung der Bewegungs-, Ernährungs- und Entspannungssituation im Schulalltag ein. Zentrales Element des Programms sind die SchulCoaches, pädagogisch qualifizierte Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit Schwerpunkten im Ernährungs- und Bewegungsbereich. Sie stehen den Schulen vier Monate beratend, begleitend und impulsgebend zur Verfügung. Nach einer Analyse der Ist-Situation in Bezug auf die schulischen Ernährungs- und Bewegungsangebote erarbeiten die SchulCoaches zusammen mit Kollegium, Schulleitung, Schülerinnen, Schülern und außerschulischen Kooperationspartnern individuelle Projekte und setzen diese anschließend gemeinsam um.

Je nach Schulsituation werden unterschiedliche Projekte ausgewählt, um die Schülerinnen, Schüler und das Lehrerkollegium für gesunde Ernährung und Bewegung zu sensibilisieren und diese Themen später nachhaltig im Schulalltag verankern. Die Einrichtung einer gesunden Schulverpflegung, die Einführung einer

aktiven Pause, eine bewegungsfreundliche Neugestaltung des Pausenhofs oder eine Fortbildung zum Thema Trinken sind dabei nur einige praxiserprobte Beispiele.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Schulprojekte zielt *Schule in Bewegung* darauf ab, neben dem Projektteam möglichst viele Beteiligte der Schulgemeinschaft mit einzubeziehen und die Vernetzung der Schule zu außerschulischen Kooperationspartnern zu fördern.

## Learning by Viewing – Mehr als nur sehen

*Learning by Viewing* ist ein Kooperationsprogramm des BildungsCent und der CineStar-Gruppe. Es stellt eine Schnittstelle zwischen Kino und Schule dar. Ziel ist es, das Medium Film verstärkt in den Unterricht zu integrieren und den Lernort Kino zu entdecken. Daher bietet *Learning by Viewing* Lehrerinnen und Lehrern bundesweit an bis zu 65 Standorten die Möglichkeit, sich über ausgewählte aktuelle Filme in kostenfreien Lehrervorführungen zu informieren. Zu jedem Film wird Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Neben vertiefenden und weiterführenden Informationen zum Film sind Vorschläge zur Einbindung der Themen in den Unterricht enthalten. Die Materialien liegen im Kino aus und sind auf den Internetseiten des BildungsCent e.V. abrufbar.

Seit Programmstart 2004 waren 45 Filme zu sehen. Bisher haben mehr als 175.000 Zuschauerinnen und Zuschauer bundesweit das Angebot von *Learning by Viewing* genutzt.

Mehr Informationen: BildungsCent e.V. Telefon: 030 4393-3999  
<http://www.bildungscent.de>



Das Team von *Aktion Klima!*: Friederike Tietz, Christin Träger, Isabel Mayer  
© Jan Gerken

Der Bundesumweltminister bekommt haufenweise Post. Kein Wunder, bei dem Amt – doch das sind nicht nur offizielle Briefe, sondern auch jede Menge Anfragen von Kindern und Jugendlichen. Das zeigt, wie interessiert junge Menschen an umweltpolitischen Fragen sind. Dies bestätigen auch Studien und Umfragen zur Umweltbildung. So ergab eine Untersuchung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Frühjahr 2009, dass die Schülerinnen und Schüler in den 30 OECD-Ländern weiteren Informationsbedarf im Umweltbereich haben. Bildungseinrichtungen kommt dabei eine wichtige Aufgabe zu: 50 bis 70 Prozent der Befragten erwerben ihre Umweltkenntnisse in der Schule.

Die Bedeutung von Schulen als wichtige Botschafter und wirkungsvolle Akteure für den Umwelt- und Klimaschutz hat das Bundesumweltministerium (BMU) erkannt. Seit einigen Jahren wird dieser Bereich stärker ausgebaut. Die Ausgangsfrage war: Wie können Lehrerinnen und Lehrer durch attraktive Materialien dafür gewonnen werden, Umweltthemen im Unterricht zu behandeln und damit einen Beitrag für ein verbessertes Umweltbewusstsein, für Fortschritt und Entwicklung zu leisten?

So wurden zunächst Bildungsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer entwickelt – etwa zu Abfall, Klimaschutz oder erneuerbaren Energien. Es fanden Schüler-Unis statt, und bald ergab sich eine enge Zusammenarbeit mit dem BildungsCent e.V.: Im Rahmen des Programms Learning by Viewing werden Lehrerinnen und Lehrer in ganz Deutschland regelmäßig zu so genannten BildungsMatineen ins Kino eingeladen. Das BMU war bei Filmen wie dem Oscar prämierten Al-Gore-Streifen „Eine unbequeme Wahrheit“, „Unsere Erde“ oder „Unsere Ozeane“ Schirmherr, stellte Materialien zur Verfügung – zum Beispiel können Schulen kostenlos DVDs ausleihen – und sandte Expertinnen und Experten in die Kinos, um über die Themen der Filme zu referieren.

Die Projekte und Materialien des BMU-Bildungsservice kommen bei Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften gut an. Der Service hat sich rasch – in der heutigen Form existiert er seit 2007 – als Mar-

kenzeichen für Umweltbildung etabliert. Bald stellte die erfreulich große Nachfrage den Bildungsservice allerdings vor ein Problem: Das ohnehin knappe Geld ging unerwartet schnell zur Neige. Dadurch schien es nicht länger möglich zu sein, Lehrkräfte zu unterstützen, Schülerinnen und Schüler zur praktischen Mitarbeit im Klimaschutz zu motivieren und entsprechende Projekte aufzustellen. Die entscheidende Wende kam mit dem „Aktionsprogramm Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen“ des BMU, das seit Anfang 2009 mit Einnahmen aus dem Emissionshandel finanziert wird. Damit standen 3,4 Millionen Euro bereit, um Ideen und Projekte an Schulen zu fördern.

Das Aktionsprogramm unterstützt seitdem unter anderem das BildungsCent-Programm *Aktion Klima!*, stattet schuleigene Solaranlagen mit Anzeigentafeln und computerfähigen Messgeräten (Datenloggern) aus und entwickelte ein Energiesparkonto für Schulen. Alle bundesweit im Klimaschutz aktiven Schulen und Bildungseinrichtungen bildet der Klimaschutzschulenatlas ab: Hier können sich die einzelnen Projekte darstellen, vernetzen und die erreichten Einsparungen von klimaschädlichem Kohlendioxid pro Schule anzeigen lassen.

Neben vielen weiteren Angeboten bietet der BMU-Bildungsservice im Internet OnlineQuiz zu den Themen Wasser, Gesundheit oder Klima und viele Anregungen auch für jüngere Schülerinnen und Schüler. Absolute Top-Hits sind die Kinderseiten des Bundesumweltministeriums.

Höhere Weihen erhielt das Angebot von den Vereinten Nationen: Der Bildungsservice ist als offizielle Maßnahme der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung anerkannt worden.

Und hier geht's zu den Angeboten des Bildungsservice: [www.bmu.de/bildungsservice](http://www.bmu.de/bildungsservice), [www.klimaschutzschule.de](http://www.klimaschutzschule.de), [www.klimawink.de](http://www.klimawink.de), [www.bmu-kids.de](http://www.bmu-kids.de)

## Zahlen, Daten, Fakten

- 36.000 Schulen gibt es in Deutschland, die die Leistungen des BMU-Bildungsservice kostenlos in Anspruch nehmen können.
- Mit mehr als 130.000 Seitenaufrufen pro Monat steht der Bildungsservice auf Platz zwei der BMU-Themenbereiche auf [www.bmu.de](http://www.bmu.de).
- Mehr als 6.000 Abonnenten informieren sich jeden Monat mit dem BMU-Newsletter „Bildungsservice“ über neue Angebote des Bundesumweltministeriums und Bildungsaktionen von Verbänden und Institutionen.
- 14.000 Bildungsmaterialien werden monatlich bestellt. Zusätzlich werden diese Materialien pro Monat mehr als 8.000 Mal herunter geladen.
- Bis zu 70 Prozent mehr Energie als andere kommunale Gebäude verbrauchen Schulen im Durchschnitt.
- 200 Millionen Euro an Energiekosten und eine Million Tonnen Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) können laut der Deutschen Energie-Agentur (dena) jährlich an Schulen in Deutschland eingespart werden. Das zeigt sich, wenn die Ergebnisse der bestehenden Energiesparprojekte von Schulen auf die mehr als 30.000 Schulgebäude Deutschlands hochgerechnet werden.



Der Bildungsservice des Bundesumweltministeriums auf der Didacta 2010 in Köln. Im gleichen Stand war auch die *Aktion Klima!* vertreten. © BMU, BU

# Nachhaltigkeit lernen: die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014)

Lehrerseite



Wir befinden uns mitten in der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) von 2005 bis 2014, die die Vereinten Nationen (UN) im Jahr 2002 ausgerufen haben. Ziel der Initiative ist es, die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern. Noch ist BNE allerdings nicht überall angekommen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Denn wir müssen lernen: Was ich heute tue, hat Einfluss auf das Leben meiner Kinder und auf das Leben von Menschen in anderen Weltregionen. Bildung für nachhaltige Entwicklung gibt uns das Rüstzeug mit, um sinnvolle Entscheidungen für die

Zukunft zu treffen und drängende Probleme wie den Klimawandel gemeinsam zu lösen. Wo kaufe ich Kleidung, ohne die Ausbeutung in Asien oder Afrika zu unterstützen? Wie fördern wir wirtschaftlichen Fortschritt, ohne die Umwelt zu zerstören? Das sind nur zwei der vielen Fragen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung versucht zu beantworten.

Mit der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ haben sich die Staaten der Vereinten Nationen verpflichtet, das entsprechende Bildungskonzept zu stärken – in Kindergärten, Schulen, beruflicher Ausbildung, Universitäten und Forschungsinstituten ebenso wie in außerschulischen Weiterbildungseinrichtungen und im Bereich des informellen Lernens außerhalb von Bildungseinrichtungen. Auf Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses koordiniert die Deutsche UNESCO-Kommission (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation) die deutschen Aktivitäten zur UN-Dekade. Sie hat dazu ein Nationalkomitee berufen und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Dekade-Koordinierungsstelle eingerichtet.

## Auszeichnung für herausragende Projekte

„Nachhaltigkeit zu lernen muss in Schule, Ausbildung und Studium selbstverständlich werden. Nur so können künftige Generationen globale Probleme wie den Klimawandel oder ungerechte Verteilung von Ressourcen bewältigen“, so Professor Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftler und Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees für die UN-Dekade.

Die Deutsche UNESCO-Kommission zeichnet Projekte und Kommunen für herausragendes Engagement im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aus. Mehr als 970 solcher Dekade-Projekte und elf Kommunen in ganz Deutschland zeigen, wie die Idee „Nachhaltigkeit lernen“ in der Praxis funktioniert, und tragen sie in Regionen, Städte und Dörfern.

## Bildung für nachhaltige Entwicklung ist noch nicht überall in der Bildungswirklichkeit angekommen

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist noch nicht überall in der Bildungswirklichkeit angekommen. Das konstatiert ein Forscherteam der Pädagogischen Hochschulen in Freiburg und Schwäbisch Gmünd mit Blick auf weiterführende Schulen in Baden-Württemberg.

Mit Blick auf das Schuljahr 2006/2007 fragte die baden-württembergische Forschergruppe um Prof. Dr. Werner Rieß: In welcher Form werden BNE-relevante Inhalte an Schulen thematisiert und was sind mögliche förderliche oder hinderliche Bedingungen für die Umsetzung der BNE? Dabei stellte sich heraus, dass es bei vielen Lehrerinnen und Lehrern ein ausgeprägtes Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein gibt, das allerdings im Kontrast steht zu mangelnden Kenntnissen der BNE. Nur 29 Prozent der befragten Lehrer hatten eine klare Vorstellung vom Begriff nachhaltige Entwicklung. Fast zwei Drittel hatten noch nie von BNE gehört. Ebenso vielen ist die UN-Weltdekade gänzlich unbekannt. Nur 2,2 Prozent kennen die Initiative so gut, dass sie spontan Ziele nennen könnten.

## Hohe Bereitschaft bei Lehrkräften

Das Unterrichten von BNE-Themen und die Einschätzung des Stellenwertes der BNE seitens der Lehrerschaft bewerten die Forscherinnen und Forscher dennoch eher positiv. Nahezu 70 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer berichten, dass sie mindestens ein BNE-relevantes Thema im Schuljahr 2006/07 unterrichtet haben. Hauptinitiatoren für dieses Engagement bilden wahrscheinlich der Bildungsplan und zur Verfügung stehende Schulbücher, nicht die Kenntnis der BNE.

Es sind also nicht die Einstellungen der Lehrerinnen und Lehrer, auf die nach Ansicht des Forscherteams eingewirkt werden sollte, sondern eher das Wissen um Ziele und Inhalte der BNE. Die vorhandenen umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einstellungen sowie der relativ hohe Stellenwert der BNE dürften aber günstige Voraussetzungen für die Akzeptanz von mehr Informationen sein, so die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Dass Bildung für nachhaltige Entwicklung ihren Weg in einige Schulen noch finden muss, das weiß auch Walter Hirche, Präsident der deutschen Unesco-Kommission.

Er betont: „Bei der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung geht es nicht um ein zusätzliches Unterrichtsfach in den Schulen. Es ist viel mehr ein neuer inhaltlicher Ansatz, der systematisch verankert werden muss.“ Wichtige Ziele dieses Bildungsansatzes seien unter anderem, innovatives Denken zu fördern und Schüler auf andere Weise zu motivieren. Dazu müssten die Lehrpläne weiterentwickelt und die Lehrerbildung verändert werden. „Schülern, Eltern, aber auch Unternehmen muss deutlich gemacht werden, dass es sich nicht nur um einen nützlichen Ansatz handelt, sondern um einen notwendigen“, sagte Hirche. Frustration und Lernunwilligkeit der Schüler ließe sich so entgegenwirken. „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung will die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen in ihrer Gesamtheit erreichen“, erläuterte Hirche.

Nachhaltigkeit ist zurzeit in aller Munde. Google findet etwa 2,7 Millionen Treffer, wenn der Begriff in die Suchleiste eingegeben wird. In den Medien und in politischen Reden ist es geradezu ein Modewort geworden, und die Bundesregierung hat schon vor mehreren Jahren eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Nachhaltigkeit betrifft die Menschen offenbar quer durch die Themengebiete: Es kann nachhaltig gebaut und gewohnt, gelernt, eingekauft, Spaß gehabt, verreist, Sport getrieben, Geld verdient werden.

Doch was genau steckt nun eigentlich hinter dem sperrigen Begriff Nachhaltigkeit? Obwohl er zu einem politischen Dauerbrenner geworden ist, kennen ihn viele Menschen noch gar nicht oder wissen nicht genau, was er bedeutet. Das liegt auch daran, dass er häufig recht schwammig oder verfälschend eingesetzt wird - als Synonym für „Umweltschutz“ oder „Dauerhaftigkeit“. Doch die Bedeutung der Nachhaltigkeit geht darüber hinaus: Sie umfasst alle Aspekte menschlichen Zusammenlebens. Der Kerngedanke ist, dass Menschen in anderen Regionen der Erde und zukünftige Generationen dieselben Chancen auf ein erfülltes Leben haben sollen wie wir heute in den Industriestaaten.

## Drei Dimensionen

Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“<sup>1</sup> Nachhaltigkeit umfasst drei Dimensionen, die alle drei gleich wichtig sind, untrennbar zusammenhängen und miteinander in Wechselwirkung stehen.

**Ökologische Nachhaltigkeit:** Die Natur – also die Artenvielfalt, das Klima, die Landschaft – soll für die derzeitige Generation nutzbar, aber auch für die nachfolgenden Generationen erhalten bleiben.

**Ökonomische Nachhaltigkeit:** Nicht nur die heute lebenden Menschen sollen eine gesicherte Grundlage für Erwerb und Wohlstand haben, sondern auch ihre Kinder und Kindeskinde. Ebenso wie die Natur sollen wirtschaftliche Ressourcen nicht ausgebeutet werden.

**Soziale Nachhaltigkeit:** Bei dieser Dimension der sozialen Nachhaltigkeit geht es unter anderem um Beteiligung: Die Öffentlichkeit, also alle Mitglieder einer Gemeinschaft, soll umfassend an Entscheidungsfindungen beteiligt werden. Egal welches Alter, Geschlecht, welchen gesellschaftlichen Status oder Herkunft eine Person hat, sie muss die Möglichkeit haben, ihr Umfeld mitzugestalten, an Entscheidungsprozessen teilzuhaben und würdevoll in ihm zu leben.

## Auf internationaler Ebene und vor der eigenen Haustür

Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen sich gegenseitig. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird es keinen dauerhaften wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt ohne intakte Umwelt geben, und die Umwelt kann nicht effektiv geschützt werden, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen müssen. Nachhaltigkeit bedeutet also einen verantwortungsvollen Umgang mit allen Ressourcen, auf internationaler Ebene, aber

## Nachhaltiger Konsum

Die geläufigste Definition des Begriffs „nachhaltiger Konsum“ stammt vom Osloer Symposium 1994. Demnach ist nachhaltiger Konsum „die Nutzung von Gütern und Dienstleistungen, die elementare menschliche Bedürfnisse befriedigen und eine bessere Lebensqualität hervorbringen, wobei sie gleichzeitig den Einsatz natürlicher Ressourcen, toxischer Stoffe und Emissionen von Abfall und Schadstoffen über den Lebenszyklus hinweg minimieren, um nicht die Bedürfnisbefriedigung künftiger Generationen zu gefährden.“

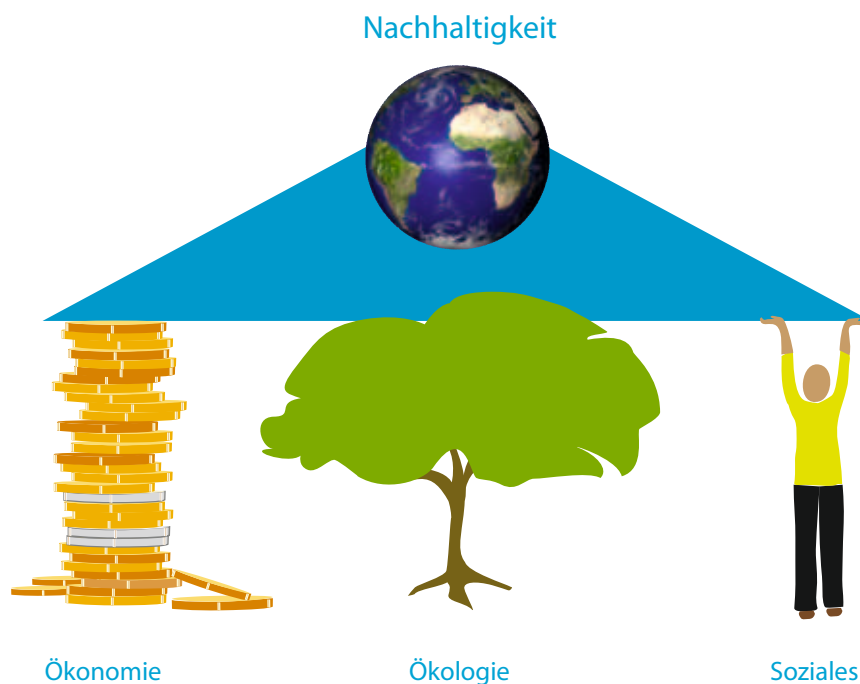
auch vor der eigenen Haustür und damit im Alltag. Dafür trägt zum einen die Politik große Verantwortung – wenn es um das nachhaltige Wirtschaften des Landes oder internationale Beziehungen geht, zum Beispiel. Doch jeder Mensch trifft täglich Entscheidungen, die einen Einfluss darauf haben, ob beispielsweise Menschenrechte beachtet werden oder die Umwelt geschützt wird. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Konsum, also das Kaufen von Waren. Unter welchen Bedingungen wurde der Kaffee angepflanzt, der am Morgen genossen wird? Gibt es dazu Obst und Gemüse aus der Region oder eingeflogene Produkte? Was geschieht mit der Getränkeflasche, wird sie zu Müll oder kann sie wieder befüllt werden? Ist das schicke T-Shirt im Schaufenster vielleicht durch Kinderarbeit entstanden und mit gesundheits- und umweltgefährdenden Chemikalien behandelt worden? Die Fahrt zur Schule oder zur Arbeit ist mit Bus oder Fahrrad wesentlich klimafreundlicher als mit dem eigenen Auto. Durch ihr Kaufverhalten und viele weitere tägliche Entscheidungen haben Menschen einen großen Einfluss auf die Art, wie etwas hergestellt wird. Vereinfacht gesagt: Wenn nur noch nachhaltig produzierte Waren gekauft würden, gäbe es auch gar keine anderen mehr.

## Die Wurzeln liegen in der Forstwirtschaft

Die Wurzeln des Begriffs Nachhaltigkeit werden auf die Forstwirtschaft zurückgeführt. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde für den Silberbergbau in Sachsen eine Menge Holz benötigt, um die Öfen der Schmelzhütten befeuern zu können. Ganze Wälder wurden in einem kurzfristigen Streben nach Profit vernichtet und damit der Gewinn an sich gefährdet: Ohne Holz konnten die Öfen nicht mehr betrieben werden, und ohne Öfen gab es kein Geschäft. Hans Carl von Carlowitz forderte 1713 in seinem Werk „Sylvicultura oeconomia, oder haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur wilden Baum-Zucht“ einen pfleglichen Umgang mit Holz. Es sollte immer nur so viel abgeholzt werden, wie nachwächst, so dass ein Wald sich immer wieder regenerieren konnte.

<sup>1</sup> [http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland\\_report\\_1987\\_728.htm](http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_1987_728.htm), 15.4.2010  
Diese heute allgemein akzeptierte Definition des Nachhaltigkeitsbegriffs entstand in den 1980er Jahren in der so genannten Brundtland-Kommission, eine von den Vereinten Nationen eingesetzte Kommission für Umwelt und Entwicklung unter Vorsitz der damaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland.





Alle Aspekte der Nachhaltigkeit stehen miteinander in Wechselwirkung und bedürfen langfristig einer ausgewogenen Koordination.

## Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie

Gute Lebensbedingungen für alle, heute und in Zukunft, das ist das Ziel der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Das klingt gut und erstmal ganz einfach – doch wir ahnen, so leicht umzusetzen ist dieses Ziel dann nicht. Was also haben sich die Politikerinnen und Politiker in Deutschland vorgenommen mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie?

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wurde 1994 als Staatsziel in Artikel 20a des Grundgesetzes verankert. 2002 wurde die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesrepublik vorgestellt. Sie trägt den Titel „Perspektiven für Deutschland“ und wird ständig weiterentwickelt. Verantwortlich ist der Chef des Bundeskanzleramtes. Die einzelnen Ministerien arbeiten zu diesem Thema zusammen und setzen die Beschlüsse des „Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung“ um. Auch müssen sie alle Gesetzesentwürfe auf Auswirkungen für das Konzept der nachhaltigen Entwicklung überprüfen und die Ergebnisse dokumentieren. Viele Bundesministerien haben ergänzend so genannte Ressortberichte vorgelegt, in denen sie ihre Anstrengungen zur nachhaltigen Entwicklung vorstellen.

### Zielsetzung wird regelmäßig überprüft

Im Sinne des ganzheitlichen, integrativen Ansatzes von Nachhaltigkeit hat die Bundesregierung das Säulenmodell weiterentwickelt und die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales in die vier Leitlinien Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung übersetzt. Alle vier vereinen in sich jeweils die drei Säulen des Ursprungsmodells. Hinzu kommen Managementregeln. Die Grundregel lautet „Jede Generation muss ihre Aufgaben selbst lösen und darf sie nicht den kommenden Generationen aufbürden. Zugleich muss sie Vorsorge für absehbare zukünftige Belastungen

treffen.“ Die Strategie beinhaltet 35 Ziele, die meisten haben ein festes Erreichungsjahr. Ihre Entwicklung und das Maß der Zielerreichung werden durch Indikatoren gemessen. Alle zwei Jahre wird ein Indikatorenbericht veröffentlicht, der zeigt, in welchen Feldern ein guter Weg beschritten ist und wo dringend gehandelt werden muss. Alle vier Jahre veröffentlicht die Bundesregierung einen umfassenden Fortschrittsbericht, der letzte erschien 2008. Er zeigt anhand ausgewählter Schwerpunkte – Klima und Energie, Schritte zu einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft, Demographischer Wandel, Chancen für stärkeren sozialen Zusammenhalt sowie Welternährung – Fortschritte und Probleme auf.

Aktuelle Entwicklungen wirken sich immer wieder auf die nationale Nachhaltigkeitsstrategie aus. Mit jedem Fortschrittsbericht werden die Schwerpunkte hinterfragt und bei Bedarf neu gesetzt.

### Beteiligung erwünscht

Nachhaltige Entwicklung kann nicht einfach von oben, also von der Bundesregierung, bestimmt werden, denn nachhaltige Entwicklung muss von den Menschen gelebt werden. Allerdings kann der Staat die Umsetzung unterstützen – im Rahmen der politischen Entscheidungen darüber, welche Richtung Deutschland auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit einschlagen soll.

Der nächste Fortschrittsbericht zur Nachhaltigkeitsstrategie soll 2012 vorliegen. Darin wird erneut Bilanz gezogen und in die Zukunft geblickt. Jeder und Jede kann mitdiskutieren. Die Bundesregierung plant auch für den Bericht 2012 ein Beteiligungsverfahren, bei dem die Meinung aller Interessierten gefragt ist – auch von Schülerinnen und Schülern! – und das wahrscheinlich am 27. September gestartet wird. Weitere Informationen dazu gibt es auf den Internetseiten der Bundesregierung: [www.dialog-nachhaltigkeit.de](http://www.dialog-nachhaltigkeit.de)

# Große Politik hautnah – Schülerinneninterview mit Kath

Politik live, das wollten Jessica, Nele und Mandy erleben, als sie zum Interview mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Katherina Reiche antraten. Erlebt haben sie tatsächlich den politischen Alltag der großen Politik in Berlin: Manchmal läuft alles anders als geplant.

Die drei 14 und 15 Jahre alten Mädchen engagieren sich in mehreren Arbeitsgemeinschaften der Ernst-Schering-Oberschule im Berliner Stadtteil Wedding und interessieren sich sehr für Umwelt-



Mandy Lenz, Jessica Ladewig und Nele Düver (von links) vor dem Paul-Löbe-Haus in Berlin. Den drei Schülerinnen liegt der Umweltschutz am Herzen.

© Johanna Refardt

schutz. Nele ist unter anderem Umweltbeauftragte ihrer Klasse und als solche im Öko-Team. Dort will auch Mandy mitmachen, die sich beworben hat und hofft, dass es im nächsten Schuljahr einen Platz für sie gibt. Derweil arbeitet sie, genau wie Jessica, bei der Schülerzeitung mit. Lehrerin Gisela Weimert musste also nicht lange überlegen, welche Schülerinnen sie dem BildungsCent als Nachwuchs-Reporterinnen empfehlen könnte.

## Ernst-Schering-Oberschule

Die Gesamtschule im Berliner Bezirk Wedding beherbergt zurzeit etwa 500 Schülerinnen und Schüler von der siebten bis zur zehnten Klasse. Im Jahr 2009 nahm sie an der *Aktion Klima!* teil. Von den 500 Euro Fördergeld organisierte das Öko-Team mit einer externen Fachkraft ein KlimaFrühstück: Die Jugendlichen vom Öko-Team kauften und verarbeiteten Lebensmittel, die dann an die Mitschülerinnen und Mitschüler verkauft wurden – je höher die CO<sub>2</sub>-Bilanz eines Lebensmittels, desto tiefer mussten die Jugendlichen dafür in die Tasche greifen.

Katherina Reiche war bereit, sich den Fragen der Teenager zu stellen. Der Begriff Nachhaltigkeit war für die Schülerinnen in ihrem Alltag zwar bisher kein Thema. Doch mit Ökologie, einer Säule der Nachhaltigkeit, haben sie sich sehr wohl beschäftigt. Sie sorgen sich wegen des drohenden Klimawandels und finden Atom-

kraftwerke „gruselig“, kennen ihren ökologischen Fußabdruck, hätten gerne mehr Strom aus erneuerbaren Energien, eine saubere Heimatstadt und achten selbst darauf, ihren Müll zu trennen, Strom zu sparen und beim Einkaufen einen Korb statt Plastiktüten zu benutzen. Fragen hatten die drei also jede Menge. Doch bereits während der Vorbereitung des Interviews bekamen sie einen Einblick in politische Abläufe: Der Terminkalender der Parlamentarischen Staatssekretärin ist so voll, dass es nur begrenzt Zeit für ein Interview gibt. Fünf Fragen waren erlaubt.

Mit diesen fünf Fragen im Kopf, etwas Lampenfieber und einer ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehenden Lehrerin Weimert machten sich die jungen Reporterinnen an einem Freitag im Mai auf den Weg zum Paul-Löbe-Haus im Regierungsviertel der Hauptstadt. Direkt neben dem Reichstagsgebäude, gegenüber vom Kanzleramt, warteten sie in einem Sitzungssaal auf Katherina Reiche – leider vergeblich. Denn nebenan im Reichstagsgebäude zog sich eine schwierige Diskussion länger hin als erwartet: Die Bundestagsmitglieder mussten über das Hilfspaket für das finanziell angeschlagene Griechenland abstimmen. Das Interview wurde auf schriftlichem Wege nachgeholt. So sind die Schülerinnen dann doch noch zu ihren Antworten gekommen – und haben hautnah erlebt, wie ein Tag im politischen Berlin aussieht.

**1. Wir merken an unserer Schule, dass viele Schülerinnen und Schüler sich noch gar nicht mit dem Thema Umweltschutz auseinandergesetzt haben. Was tut das Bundesumweltministerium konkret, um Jugendliche und ganze Schulen noch mehr für Umweltschutz zu begeistern?**

Klimaschutz lebt vom Mitmachen! Wenn hier alle an einem Strang ziehen, werden wir hier erfolgreich sein. Mit der *Aktion Klima!* im Rahmen unserer Klimaschutzinitiative will das Bundesumweltministerium ganz konkret Schülerinnen und Schüler ansprechen und sie für den Klimaschutz begeistern. Die Beteiligungszahlen dieser Aktion haben uns sehr positiv überrascht: Im ersten Durchgang waren fast 1000 Schulen mit Klimaschutzaktionen dabei; knapp 500 Schulen haben sich bereits für die neue Runde beworben. Das zeigt uns, dass das Thema Umwelt- und Klimaschutz in den Schulen gut ankommt und junge Menschen sich aktiv am Klimaschutz beteiligen möchten. Auf unserer Internetplattform [www.klimaschutzschulenatlas.de](http://www.klimaschutzschulenatlas.de) sind übrigens alle Schulen in Deutschland abgebildet, die etwas in Sachen Umwelt- und Klimaschutz tun. Es machen schon viele Schulen mit und ich hoffe, dass es noch mehr werden.

Darüber gibt es beim Bundesumweltministerium Bildungsmaterialien und Schülerarbeitshefte. Nicht nur zum Klimaschutz, sondern zum Beispiel auch zu den Themen Wasser, Abfall oder Umwelt und Gesundheit.

**2. Nachhaltigkeit – das hatten wir zwar schon mal gehört, aber wichtig war der Begriff für uns bisher nicht. Wie wird Nachhaltigkeit im Bundesumweltministerium verwirklicht? Und ist das nicht manchmal schwierig, wenn zum Beispiel viele Termine anstehen, zu denen mit dem Auto oder dem Flugzeug angereist werden muss?**

# Katherina Reiche, Parlamentarische Staatssekretärin im BMU

Nachhaltigkeit umzusetzen ist ein Prozess vieler Schritte. Nachhaltigkeit umfasst viele Bereiche, vom Umwelt- und Klimaschutz bis hin zu Fragen von Familie und Beruf und Ausbildungschancen für junge Menschen. So bilden wir im Vergleich zu anderen Ministerien überdurchschnittlich viele junge Leute aus; von unseren Auszubildenden hat etwa ein Viertel einen Migrationshintergrund.

Dienstreisen lassen sich leider nicht immer vermeiden. Jedoch sind die Dienstreisen der Bundesregierung mit Dienstwagen und dem Flugzeug seit 2007 klimaneutral. Dies bedeutet, dass wir die unvermeidlichen Klimagasemissionen dieser Reisen ausgleichen: durch anspruchsvolle Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern, die den Ausstoß von Treibhausgasen vermeiden. Wir wollen aber Dienstreisen wo möglich vermeiden und setzen deshalb zunehmend auf moderne Kommunikationsmittel. Viele Besprechungen zum Beispiel organisieren wir durch Videokonferenzen. Zudem setzt das Bundesumweltministerium bei Dienstfahrzeugen auf Modelle, die besonders wenig Sprit verbrauchen und achtet beim Kauf von Elektrogeräten auf hohe Effizienzklassen. Nicht zuletzt nutzen wir Ökostrom.

**3. Gerade wird diskutiert, die Laufzeiten von Atomkraftwerken sogar noch zu verlängern. Wenn das passiert, entsteht noch mehr Atommüll, dabei ist jetzt schon nicht klar, wohin damit. Wieso gibt es nicht endlich eine Endlagerlösung für den Müll und wann wird die kommen?**

Die Endlagerfrage ist zentral, für heutige und künftige Generationen. Hier haben wir die Verantwortung zu übernehmen für bereits Geschehenes. Und unabhängig davon, wie man zur Kernenergie steht, diese Verantwortung muss wahrgenommen werden und wir wollen sie wahrnehmen. Denn der Abfall der Kernenergie ist da und er muss entsorgt werden. Wir ermitteln gerade, ob Gorleben – wo schon 1,5 Milliarden Euro investiert wurden – geeignet ist oder nicht. Und zwar erkunden wir dort ergebnisoffen.

**4. Wie fördert die Bundesregierung erneuerbare Energien?**

Das wichtigste Instrument, mit dem die Bundesregierung die erneuerbaren Energien fördert, ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz, kurz EEG. Mit dem EEG werden die Stromnetzbetreiber verpflichtet, Strom aus erneuerbaren Energien vorrangig abzunehmen und dafür einen festgelegten Preis zu zahlen, mit dem die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien gefördert wird. Das EEG ist der wichtigste Motor beim Ausbau der erneuerbaren Energien im Strombereich. Bis zum Jahr 2020 soll sich der Anteil am gesamten Stromverbrauch auf mindestens 30 Prozent erhöhen und soll danach weiter kontinuierlich gesteigert werden. Langfristig, das heißt bis Mitte dieses Jahrhunderts, wollen wir rund die Hälfte der Energieversorgung mit erneuerbaren Energien bestreiten. Daneben gibt es zahlreiche Förder- und Kreditprogramme, nicht nur des Bundes, sondern auch der Länder und Kommunen.

**5. Was tun Sie in ihrem Privatleben für den Klimaschutz bzw. ein insgesamt nachhaltiges Leben?**

Bei uns in der Familie spielen der Umwelt- und Klimaschutz eine wichtige Rolle. Meine drei Kinder achten zum Beispiel penibel darauf, dass bei uns nicht unnötig das Licht brennt oder wir zu viel Wasser verbrauchen. Ich selbst fahre so oft wie möglich mit der Bahn nach Berlin.



Die Parlamentarische Staatssekretärin Katherina Reiche. Hier überreicht sie KlimaKisten an insgesamt vier Schulen in Potsdam.

© Thomas Trutschel/photothek.net

## Was macht eine Parlamentarische Staatssekretärin?

Jedes Bundesministerium hat mindestens eine Parlamentarische Staatssekretärin bzw. einen Parlamentarischen Staatssekretär (kurz: PSt). In einigen Ministerien gibt es zwei. So auch im BMU: Neben Katherina Reiche ist das Ursula Heinen-Esser. Ein PSt muss Mitglied des Deutschen Bundestages, also des Parlaments sein – daher die Bezeichnung. PSt sind keine Beamten, sondern haben lediglich ein Amt inne. Mit Ministerin oder Minister sowie Staatssekretärin oder Staatssekretär (im Unterschied zu PSt sind letztere Beamte) bilden sie die Leitung des Ministeriums.

PSt stehen meist nicht im Rampenlicht, sondern arbeiten im Hintergrund. So unterstützt Katherina Reiche Umweltminister Norbert Röttgen bei der Erfüllung seiner Regierungsaufgaben. Praktisch heißt das, dass sie den Minister zum Beispiel im Bundestags-Umweltausschuss oder bei Sitzungen der Bundesregierung vertritt sowie repräsentative Aufgaben wahrnimmt.

# Vom Altpapier zum Schulheft – Schülerinnen und

Lärm empfängt die Besucherinnen und Besucher des Herlitz-Werkes in Falkensee bei Berlin. Riesige Papierrollen werden von noch größeren Maschinen verschluckt, die am Ende schicke Schulhefte ausspucken: mal mit blendend weißem Papier und Hochglanzhülle, mal etwas matter mit leicht dunkleren Blättern in Recyclingqualität. Bis ein Schulheft das Werk in Falkensee fix und fertig verlässt, ist allerdings ein weiter Weg zurück zu legen. Zwei Gruppen von Schülerinnen und Schülern haben sich für die KlimaZeitung mal genau informiert, was alles passiert, bevor ein nachhaltig produziertes Schulheft auf ihrem Pult landet. Aus Dresden berichten Elena Bubner, Nicolas Horn und Lorenz Brühl von der Schülerzeitung der Laborschule Dresden, aus Berlin schreibt die Klasse 8.1 der Gottlieb-Daimler-Oberschule.

Nicht weit von Dresden entfernt befindet sich die Papierfabrik Hainsberg GmbH, die, so verkündet es die Internetseite, zu den „renommierten deutschen Herstellern von Qualitätspapieren auf Recyclingbasis“ gehört. Ihre Produkte tragen nicht nur das Siegel „Der Blaue Engel“, sondern sind auch FSC-zertifiziert. Jede Papierrolle, die das Werk verlässt, besteht aus 100 Prozent Altpapier. Das war nicht immer so: Die Fabrik in Freital Hainsberg gibt es bereits seit 170 Jahren. Seit 1995 gibt es hier Bio-Papier, das aus Altpapier hergestellt wird. Das Papier trägt zum Umweltschutz bei, denn diese Art der Papierherstellung benötigt kein Holz. Bäume werden also verschont. Da das Papier ohne Holz – sondern eben aus altem Papier – hergestellt wird, ist es am Anfang der Herstellung auch nicht ganz weiß.



Ein stolzer Berg Altpapier, der in der Papierfabrik Hainsberg in neues Papier verwandelt wird. Trotz Computer und Emails – der Papierverbrauch in Deutschland steigt stetig an. Nach Angaben des Umweltbundesamtes hat im Jahr 2007 jeder Mensch in Deutschland 256 kg Papier, Pappe und Karton verbraucht. Insgesamt sind das 21,1 Millionen Tonnen Papier. 73 Prozent wurden vorschriftsmäßig wieder in den Papierkreislauf zurück gebracht, konnten also wieder verwertet werden. Damit noch mehr Papier aus Recyclingpapier und nicht aus Bäumen hergestellt wird – Steigerungsbedarf besteht zum Beispiel in den Bereichen Bürobedarf und Hygienepapiere – ist es wichtig, dass beim Einkaufen mehr Menschen zu diesen Produkten greifen. © Elena Buber

Zum Herstellen des Papiers benötigt die Firma Wasser, Energie und Hilfsstoffe. Das Wasser wird aus der Weißeritz, einem Fluss in Freital, entnommen und gereinigt, bevor es für die Produktion genutzt wird. Das überschüssige Wasser wird erneut gereinigt und in die Weißeritz zurückgeführt.

## Arbeit in der Recyclingfabrik

Die Angestellten arbeiten jeden Tag in drei Schichten: Früh- schicht, Spätschicht und Nachtschicht. In der direkten Papier- produktion arbeiten nur Männer, weil für diese Arbeit viel Kraft benötigt wird. Die gesamte Papierherstellung wird auf Monitoren gezeigt. Es gibt einen „Wächter“, der einen aufgetre- tenen Fehler sofort beseitigt.

So wird aus altem Papier neues: Zunächst wird haufenweise Alt- papier an die Fabrik geliefert. Das wird aufgelöst und gereinigt. Nach der Reinigung wird das Papier gebleicht, dann folgt die Neu- produktion. Anschließend wird das Papier getrocknet aufgerollt. Ein Teil verlässt auf großen Rollen die Fabrik. Der Rest wird zu



Elena Bubner, Nicolas Horn und Lorenz Brühl (alle drei zwölf Jahre alt) be- richteten aus der Papierfabrik Hainsberg. Und sie gehen mit ihren Mitschüle- rinnen und -schülern mit gutem Beispiel voran: Die Laborschule Dresden gibt jedes Jahr ungefähr zwei Tonnen Altpapier im Container ab.

© Daniel von Bahder

Formatpapieren zugeschnitten, die zum Beispiel für Kopierpapier verwendet werden. Pro Tag werden in Hainsberg 150 Tonnen Papier hergestellt, im Jahr sind das 50.000 Tonnen. Verarbeitet wird das Papier zum Beispiel für Kataloge, Briefumschläge, Blöcke – und eben Schulhefte.

Das passiert allerdings in anderen Unternehmen. Die Papierfabrik Hainsberg ist ein so genannter Zulieferer. Von dort werden die riesigen Papierrollen auf LKW verladen und zu verschiedenen Fabri- ken transportiert, wo sie weiter verarbeitet werden.

Zum Beispiel bei Herlitz: Die Firma wurde 1904 in Berlin ge- gründet. In Falkensee befindet sich heute neben den Büros für Qualitätsmanagement, Personal und Logistikdienstleistung unter anderem die Heft- und Blockfertigung sowie die Papeterie mit Fertigungsanlagen für Geschenkpapier, Grußkarten und Servi- etten. Hier werden die tonnenschweren Rollen abgeladen und bedruckt, zurechtgeschnitten, geheftet, verpackt und zu Schreib- warenläden und Handelsfilialen in ganz Deutschland geschickt. Pro Tag verlassen unter anderem 140.000 Schulhefte das Band, das sind 30 Millionen pro Jahr. Die sind allerdings nicht alle aus wiederverwertetem Papier. 226 Herlitz-Artikel bestehen aus 100 Prozent Altpapier.

# und Schüler berichten über nachhaltige Produktion



Interessiert schauten sich die Berliner Schülerinnen und Schüler an, wie aus einfachem Papier Schulhefte werden. In der Verarbeitung besteht kein Unterschied zwischen Frischfaser- und Recyclingpapier: Die Maschinen im Werk bearbeiten alle Papiersorten gleich schnell und sauber. ©Johanna Refardt

Die Schülerinnen und Schüler der Gottlieb-Daimler-Oberschule in Berlin-Spandau nutzen während der Besichtigung die Gelegenheit, den Experten zahlreiche Fragen zu stellen. Dabei werden sie nachdenklich: Sie erfahren, dass bei der Herstellung eines einzelnen herkömmlichen Heftes im Durchschnitt 144 g CO<sub>2</sub> freigesetzt werden – die gleiche Menge, die ein Auto auf einem Kilometer ausstößt. „Umso wichtiger ist es daher, dass wir uns alle Gedanken machen, welchen Beitrag wir durch unser Verhalten leisten können, um die Umwelt nicht zu stark zu belasten“, sind sie überzeugt. Ideen dafür haben sie: „Man sollte ‚Keine Werbung‘-Aufkleber an die Briefkästen kleben, um Werbung zu vermeiden, und eingesandtes Werbematerial mit dem Vermerk ‚Annahme verweigert‘ zurück schicken. Außerdem kann man einseitig bedrucktes Papier als Schmierzettel benutzen. Grundsätzlich sollte man immer Recyclingpapier verwenden. Selbstverständlich sollte Papier zur Wiederverwertung gesammelt werden.“ Die Besichtigung der Firma Herlitz hat den Jugendlichen gut gefallen – sie empfehlen auch anderen Schulen, mal einen Blick in die Fertigung zu werfen. Aber Achtung – es wird laut!

## Laborschule Dresden

Gut 100 Schülerinnen und Schüler werden zurzeit von zwölf Lehrkräften unter dem Dach der Laborschule Dresden unterrichtet. Die Laborschule ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule nach reformpädagogischem Modell. Im Projektunterricht handwerken, forschen und experimentieren die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung von Berufspraktikerinnen und -praktikern. Seit einiger Zeit gibt es ein Solar-Projekt: Ein Teil des Dachs ist mit Solarpaneelen abgedeckt, und die Solaranlage soll noch wachsen. Die Erträge der Anlage kommen der Schule als Spende zu Bildungszwecken zugute. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in AGs und im Fachunterricht mit der Anlage. Durch *Aktion Klima!* finanzierte die Schule das Honorar für einen Fachanleiter.

## Gottlieb-Daimler-Oberschule

Fächerübergreifend hat sich die Klasse 8.1 der Hauptschule im Berliner Bezirk Spandau mit dem Klimawandel beschäftigt. Während eines ganzen Schuljahres haben sich die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Ethik und Bildende Kunst mit den Ursachen, Folgen und Auswirkungen des Klimawandels auseinandergesetzt. Sie haben Auswege gesucht, eigene Ideen entwickelt und Möglichkeiten zum Schutz der Umwelt gefunden. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und unterstützt von *Aktion Klima!* haben sich die Jugendlichen die Thematik über verschiedene Unterrichtsmaterialien, Experimente, Modellbau, Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften, Fernsehdokumentationen, Filmen, Exkursionen und durch die Gestaltung von Collagen, Flyern mit Umwelttipps, Gipsobjekten und einer Skulptur erschlossen. Abgeschlossen wurde das Projekt im Juni 2010 mit einer Präsentation auf dem Sommerfest vom Förderverein „Netzwerk Hauptschule“.



Die Klasse 8.1 der Gottlieb-Daimler-Oberschule hat sich intensiv mit dem Klimawandel beschäftigt. Sie haben die Gelegenheit genutzt und im Rahmen der Werksführung viele Fragen gestellt. Sie erfuhren unter anderem, dass Recyclingpapier immer wieder aufs Neue in den Kreislauf eingebracht werden kann, es wird nie unbrauchbar. ©Johanna Refardt

## FSC-Siegel und Der Blaue Engel

„Der Blaue Engel“ existiert seit 1978 und ist die erste und älteste umweltschutzbezogene Kennzeichnung der Welt für Produkte und Dienstleistungen. Wird zum Beispiel ein Schulheft ausgezeichnet, garantiert das Siegel, dass der Altpapieranteil bei 100 Prozent liegt.

Einige mit Frischfaserpapier hergestellte Herlitz-Produkte tragen seit 2008 ein Zertifikat des Forest Stewardship Council (FSC). Ziel des FSC ist es, Wälder zu erhalten, und zwar durch die Förderung einer verantwortungsvollen Waldwirtschaft. Strenge Kriterien für die Bewirtschaftung der Wälder dienen nicht nur dazu, Umweltschutzstandards einzuhalten. Auch eine Verletzung der Menschenrechte soll ausgeschaltet werden.

Herlitz setzt auf Recyclingpapier und bemüht sich beim Einsatz von Frischfaserpapier um die umweltschonende Variante. Seit 2008 dürfen einige der Herlitz-Produkte das FSC-Siegel tragen, und „Der Blaue Engel“ prangt derzeit auf 226 Produkten des Unternehmens, Tendenz steigend.

Urlaub in der Karibik – bei diesen Worten entstehen vor dem inneren Auge Bilder von endlosen weißen Stränden, türkisfarbenem Wasser und träge in der Sonne wippenden Palmwedeln. Urlaub in der Karibik – das bedeutet aber auch etwa sechs Tonnen CO<sub>2</sub>-Emission pro Person für Hin- und Rückflug, große Hotelanlagen inmitten unberührter Natur, interkulturelle Probleme, drastisch steigender Wasserverbrauch durch Pool und Bewässerungsanlagen und vieles mehr. Wenige stellen sich die Frage, was sie durch Ihren Aufenthalt im Urlaubsland eigentlich bewirken.

Ein Beispiel: Viele attraktive Hotelanlagen befinden sich in eher trockenen und warmen Küstenregionen. Angenehm zum Urlaub machen; das bedeutet praktisch eine Schönwettergarantie. Gerade diese Anlagen haben jedoch einen enormen Wasserverbrauch. Wasser, das dann an anderen Stellen fehlt. Zum Vergleich: Nach Angaben des Bundesumweltministeriums benutzt jeder und jede Deutsche 122 Liter Trinkwasser pro Tag. Im Sommer steigt gerade in den heißen Ländern mit hohem Tourismusaufkommen der Verbrauch auf bis zu 850 Liter täglich pro Kopf. Darüber hinaus werden häufig die Hotelanlagen auch bei Wasserknappheit mit Wasser versorgt, während der einheimischen Bevölkerung und der Landwirtschaft die Hähne zugedreht werden.

## Klimakiller Flugreisen

Die größte Umweltbelastung bei Fernreisen entsteht allerdings bereits, bevor der erste Fuß auf fremden Boden gesetzt wurde: Fliegen ist schlecht fürs Klima. Wer beispielsweise von Köln nach New York und wieder zurück fliegt, muss laut der CO<sub>2</sub>-Rechner von CO<sub>2</sub>OL oder Atmosfair etwa 4,5 Tonnen CO<sub>2</sub> auf seinem Emissionskonto verbuchen. Der Hin- und Rückflug Frankfurt/Bahamas schlägt sogar mit etwa sechs Tonnen zu Buche. Und das ist dann schon mehr als die Hälfte des jährlichen CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks des deutschen Durchschnittsbürgers. Der liegt, so das Heidelberger Institut für Energie und Umweltforschung (ifeu), bei etwa elf Tonnen pro Person. Besonders erschreckend wird die Menge der durch einen Fernurlaub verursachten Emissionen erst, wenn die Berechnungen der Klimaforscher berücksichtigt werden: Nur, wenn weltweit jeder Mensch bis zur Jahrhundertmitte durchschnittlich nur noch zwei Tonnen jährlich verursacht, ließe sich der Anstieg der Durchschnittstemperatur auf zwei Grad Celsius begrenzen. Mehr zum Zwei-Grad-Ziel auf der Seite „Mit zwei Grad die Welt retten“.

## Soziale Auswirkungen

Auch ökonomische und soziale Gesichtspunkte spielen im Tourismus eine Rolle. Beispielsweise erwarten viele Touristen im Urlaub mindestens so viel Komfort und die gleichen Produkte wie zu Hause. In vielen Ländern, gerade in Entwicklungsländern, gibt es vor Ort weder das eine noch das andere. Viele Produkte und Annehmlichkeiten werden also importiert, was nicht nur erneute Emissionen bedeutet, sondern auch, dass das Geld, das die Touristen ins Land bringen, außer Landes verdient wird. Die lokale Bevölkerung profitiert nicht nennenswert vom Fremdenverkehr. Tourismus kann auch soziale Auswirkungen in den bereisten Ländern haben. Einheimische Arbeitnehmer werden oft nur für Hilfs-



Auch in der Ferne, zum Beispiel in der Karibik, kann Urlaub nachhaltig gestaltet werden. Es gilt nur, einige Dinge zu beachten.

© matthieu Nowinski - Fotolia.com

jobs wie Reinigungsdienste engagiert. Dies gibt ihnen das Gefühl der Unterlegenheit. Trotzdem verdienen sie oft mehr, als sie in traditionellen Gewerben des Landes erwirtschaften könnten. Das führt zu Spannungen innerhalb der traditionellen Familienstruktur und zu gesellschaftlichen Problemen.

## Nachhaltiger Tourismus

„Nachhaltiger Tourismus ist von den Grundsätzen der Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung und den Empfehlungen der Agenda 21 geleitet. Er muss soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllen. Nachhaltiger Tourismus ist langfristig, d.h. in Bezug auf heutige wie auf zukünftige Generationen, ethisch und sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig sowie wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig.“

(forum umwelt und entwicklung,1999).

## Mit gutem Gewissen verreisen

Das oben beschriebene heißt jedoch nicht, dass nun nur noch Urlaub auf Balkonien angesagt ist oder jeder, der mit dem Flugzeug in die wohl verdiente Erholung startet, mit schlechtem Gewissen am Strand liegen muss. Im Gegenteil, es gibt viele Möglichkeiten, einen Urlaub entspannt, luxuriös und dennoch auf nachhaltige Weise zu verbringen.

Besonders klimafreundlich ist natürlich Urlaub vor der eigenen Haustür. Auf relativ kleiner Fläche hat Deutschland wunderschöne und vielfältige Erholungsgebiete zu bieten. Nord- und Ostsee locken mit langen Sandstränden, Wattwanderungen, Badespaß und Surfturnieren, und wer glaubt, dass die Alpen nur im Winter eine Reise wert sind, der irrt gewaltig: Beim Klettern, Bergsteigen, Radfahren oder Gleitschirmfliegen kommen besonders Sportinteressierte auf ihre Kosten. Nicht zu vergessen sind weitere beliebte Reiseziele wie die deutschen Mittelgebirge, die nationalen Naturlandschaften oder Metropolen wie Berlin und Hamburg.



Aktive Deutschlandurlauber liegen voll im Trend: Das Interesse an Ferien im eigenen Land wächst stetig, und gerade Rad- und Wanderurlaube werden immer beliebter. © hdsidesign - Fotolia.com

Einfach gemacht wird der umweltfreundliche Urlaub in Deutschland mit „Viabono – Reisen natürlich genießen“. Viabono ist die Dachmarke für umweltfreundlichen Tourismus in Deutschland: Umweltbewusste Hoteliers oder Tourenveranstalter müssen gewisse Normen erfüllen, um ihre touristischen Leistungen über diese Plattform anbieten zu können, und um den Naturschutz bemühte Urlauber wissen: Wenn sie hier das Hotelzimmer, den Campingplatzabschnitt, die Wellnessreise, das Arrangement für die ganze Familie oder den Urlaub auf dem Bauernhof buchen, dann tut er nicht nur ihnen, sondern auch für der Natur gut. Im Angebot sind übrigens auch nachhaltige Klassenreisen.

## Je länger der Weg, desto länger vor Ort

Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Gerade ärmere Länder sind auf Besucher aus aller Welt angewiesen. Plötzlich ganz auf Auslandsreisen zu verzichten ist deshalb auch nicht nachhaltig. Informationen über nachhaltigen Tourismus bietet zum Beispiel das „forum anders reisen“ (far). Das Forum ist ein Unternehmens- und Wirtschaftsverband kleiner und mittelständischer Reiseveranstalter. Der Verband fördert einen auf Nachhaltigkeit aufgebauten Tourismus: Über far angebotener Urlaub soll ökologisch

tragbar, wirtschaftlich machbar sowie ethisch und sozial gerecht sein. Die far-Mitglieder verpflichten sich, zahlreiche Bedingungen für umwelt- und sozialverträgliches Reisen einzuhalten.

Das wichtigste ökologische Kriterium ist eine umweltschonende Anreise. Praktisch heißt das: Je länger der Weg, desto länger muss der Reisende bleiben. Unter einer Entfernung von 700 Kilometer werden keine Flüge angeboten. Bei Reisen mit einer Flugdistanz zwischen 700 und 2.000 Kilometer muss der Aufenthalt mindestens eine Woche, bei Flügen über 2.000 Kilometer mindestens 14 Tage betragen.

Ökonomische Richtlinien stellen unter anderem sicher, dass möglichst viel Geld im Reiseland selbst bleibt. So werden beispielsweise landestypische familien- oder inhabergeführte Unterkünfte bevorzugt. Weitere Kriterien sind sozialer Natur: Far legt Wert darauf, dass der Gesellschaft, der Kultur und den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung im Reiseland Respekt entgegen gebracht wird. In der Praxis bedeutet dies zum Beispiel, dass Kulturvermittler die Gruppe betreuen und Einheimische weitgehend in die touristischen Prozesse einbezogen werden.



Wer nachhaltig reist achtet unter anderem darauf, dass die lokale Bevölkerung vom Tourismus profitiert. © Marlee - Fotolia.com

Ob bei der Fernreise, dem Wanderurlaub in Bayern oder doch im Freibad um die Ecke – Nachhaltigkeit und Erholung lässt sich bestens verbinden. In diesem Sinne: Viel Spaß im Urlaub!

## Weitere Infos

[www.viabono.de](http://www.viabono.de)

[www.forumandersreisen.de](http://www.forumandersreisen.de)

[www.co2ol.de/](http://www.co2ol.de/)

[www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de)

Kostenlose Broschüre „Mal hier bleiben. Natururlaub in Deutschland“, herausgegeben vom Bundesumweltministerium. Hinweise zum Bestellen oder herunterladen:

<http://bmu.info/bestellformular/content/4159.php>

Der Verein hinter *Aktion Klima!*: Der gemeinnützige Verein BildungsCent e.V. setzt sich seit seiner Gründung 2003 bundesweit für die nachhaltige Förderung der Lehr- und Lernkultur in Deutschland ein. Der Verein versteht sich als Impulsgeber, der im Bildungssystem Schulen und Bildungseinrichtungen bei der Umsetzung notwendiger Veränderungsprozesse unterstützt.

[www.bildungscnt.de/](http://www.bildungscnt.de/)

Der BildungsCent e.V. unterstützt Schulen bei der CO<sub>2</sub>-Reduktion. Jede Schule kann sich für eine gut ausgestattete KlimaKiste inklusive Geräten und Unterrichtsmaterial, mit der CO<sub>2</sub>-Einsparpotentiale auf einfache Art und Weise erkannt und erschlossen werden können, bewerben. Darüber hinaus können sich Schulen und Bildungseinrichtungen für Fördermittel in Höhe von 500 Euro zur Umsetzung klimaschonender Maßnahmen bewerben. Die Erfahrungen und Best Practice Beispiele der teilnehmenden Schulen werden zusammengefasst und in einem Klimahandbuch für Schulen veröffentlicht.

<http://klima.bildungscnt.de/>

Die verschiedenen Publikationen des UfU e.V. (Unabhängiges Institut für Umweltfragen) haben alle eins gemeinsam: die Auseinandersetzung mit umweltrelevanten Themen. UfU ist ein wissenschaftliches Institut und eine Bürgerorganisation. Es initiiert und betreut wissenschaftliche Projekte, Aktionen und Netzwerke.

[www.ufu.de/](http://www.ufu.de/)

Für Schulen und Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Berufsakademien und Universitäten gibt es ein spezielles Klimaschutzprogramm, das die unterschiedlichsten Aktionen beinhaltet. Dazu gehört zum einen natürlich das Energiesparen in den Einrichtungen selbst. Hierfür stehen Mittel zur Verfügung, mit denen zum Beispiel eine neue Heizanlage eingebaut oder Klimaschutz-Modellprojekte umgesetzt werden können. Doch es gibt noch einen weiteren Weg, CO<sub>2</sub> einzusparen, und da sind gerade Bildungseinrichtungen ein wichtiger Partner: Durch Verhaltensänderungen kann jede und jeder Einzelne dazu beitragen, Energie zu sparen. Und welche Orte wären besser geschaffen als Schulen und andere Bildungseinrichtungen, um in der Bevölkerung ein Bewusstsein für Klimaschutz zu erzeugen?

[www.klimaschutzschule.de](http://www.klimaschutzschule.de)

Eines der dazugehörigen Projekte ist der Klimaschutzschulenas: Dies ist eine Plattform für alle Schulen und Bildungseinrichtungen, die sich für den Klimaschutz engagieren. Alle Schulen, auf die das zutrifft, sind herzlich dazu eingeladen, eigene Projekte hier vorzustellen und das Netzwerk der Klimaschutz-Schulen auszubauen.

[www.klimaschutzschulenas.de/](http://www.klimaschutzschulenas.de/)

Informativ, vielfältig und lebensnah präsentiert sich der Bildungsservice des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Auf der Internetseite sind Materialien, aktuelle Informationen, Aktionen sowie nutzer- und serviceorientierte Hinweise und Tipps für Schulen und Bildungseinrichtungen zu umweltrelevanten Themen zu finden.

[www.bmu.de/publikationen/bildungsservice/aktuell/6807.php](http://www.bmu.de/publikationen/bildungsservice/aktuell/6807.php)

Auf der Kinderseite des BMU lernen Jungen und Mädchen nicht nur die Arbeit des Ministeriums und aktuelle Umweltthemen näher kennen. Sie erfahren auch, was sie persönlich für den Schutz der Umwelt tun können. Spiele, Experimente und vieles mehr sorgen dafür, dass Umweltschutz Spaß macht.

[www.bmu-kids.de](http://www.bmu-kids.de)

Um die Welt für unsere Kinder und Enkelkinder lebenswert zu gestalten, müssen wir lernen, nachhaltig zu denken und zu handeln. Die Vereinten Nationen haben deshalb die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014) ausgerufen. Die Bildungsinitiative trägt nachhaltiges Denken und Handeln in Schulen, andere Bildungseinrichtungen und setzt das Thema ganz oben auf die politische Agenda.

[www.bne-portal.de/](http://www.bne-portal.de/)

Bildungsmaterial, nützliche Werkzeuge und Praxistipps für Aktionstage zum Klimaschutz gibt es hier:

[www.klimawink.de](http://www.klimawink.de)

Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2002 beschlossen und bestimmt seitdem den Kurs für eine nachhaltige Entwicklung in unserem Land. Sie hat den Titel „Perspektiven für Deutschland“ und enthält konkrete Aufgaben und Ziele.

[www.bundesregierung.de/Webs/Breg/nachhaltigkeit/DE/Nationale-Nachhaltigkeitsstrategie/Nationale-Nachhaltigkeitsstrategie.html](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/nachhaltigkeit/DE/Nationale-Nachhaltigkeitsstrategie/Nationale-Nachhaltigkeitsstrategie.html)

Über die nachhaltige Entwicklung sowie die Umsetzung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wird regelmäßig berichtet.

Die Aktivitäten der Bundesministerien zum Thema Nachhaltigkeit sowie die Umsetzung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wird regelmäßig berichtet. Dazu gehören die Fortschrittsberichte der Bundesregierung, Berichte der Bundesministerien, des Statistischen Bundesamtes sowie Berichte von Experten. Diese können online nachverfolgt werden.

[www.bundesregierung.de/Webs/Breg/nachhaltigkeit/DE/Berichte/Berichte.html](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/nachhaltigkeit/DE/Berichte/Berichte.html)

Wichtiger Bestandteil der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie sind die vier Leitlinien Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung. Mit ihnen hat die Bundesregierung die drei Dimensionen des Säulenmodells „übersetzt“ und konkretisiert. Bei „Mitrede-U – Umweltdialog zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ werden diese Leitlinien näher erläutert.

[www.mitrede-u.de/node/56](http://www.mitrede-u.de/node/56)

DOLCETA ist ein in Entwicklung befindliches Projekt für die Onlinebildung von Verbraucherinnen und Verbrauchern in 27 EU-Staaten, das von der Europäischen Kommission finanziert wird. Auf der DOLCETA-Website finden Sie verschiedene benutzerfreundliche aufbereitete Online-Lerneinheiten zu verbraucherrelevanten Themen.

[www.dolceta.eu/deutschland/](http://www.dolceta.eu/deutschland/)